

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zorn auf «bekanntlich»

gehegt von Thaddäus Troll

Bekanntlich heiratete der Langobardenkönig Alboin im Jahre 555 Chlotosuntha, die Tochter des Frankenkönigs Chlotar.

Bitte, lesen Sie den Satz noch einmal. Merken Sie, daß ich Ihnen eins ausgewischt habe? Denn sicher haben Sie keine Ahnung von der fränkisch-langobardischen Hochzeit. Weil ich aber den Satz mit «bekanntlich» begann, habe ich so getan, als ob Sie es wissen müßten. Mit taktloser Feder stach ich eine Lücke Ihrer Allgemeinbildung.

Ganz unter uns gesagt: Vor fünf Minuten wußte ich auch noch nichts von einem Langobardenkönig Alboin, von dessen Schwiegervater Chlotar und seiner zweifellos schönen Tochter Chlotosuntha, deren Namen ich nach dem Genuss von zwei Flaschen Wein nicht aussprechen möchte. Ich wußte nicht, daß Alboin bekanntlich ein zweites Mal heiratete, bei der Hochzeit seine Frau zwang, aus ihres Vaters Schädel zu trinken und deshalb von ihr und ihrem Buhlen Peredeo ermordet wurde. Ich habe es eben im Lexikon nachgeschlagen, wo Alboin zwischen Alboid (bekanntlich ein vernickeltes Britanniametall) und Alboni, Marietta (bekanntlich eine 1894 gestorbene Opernsängerin, Alt) verewigt ist. Bekanntlich siedelten die reformierten Wallonen bei der Trennung von Belgien und Holland in die Niederlande über. Bekanntlich ist das Fleisch des Warzenschweines ungenießbar. Alle diese Weisheiten sind geschöpft aus einem Lexikon von 1909, wo der Weltfriede mit einer Zeile (siehe Friede) und die Weltkriege überhaupt nicht erwähnt sind. Bekanntlich ist, laut Duden, ein Umstands Wort und bedeutet laut Brockhaus «wie jedermann weiß». In der auch phonetisch häßlichen Sippe der Umstandswörter wie gewißlich, augenscheinlich, vermeintlich und vermutlich ist es das arroganteste, dünkelhafteste und pharisäischste Kind; ein altjüngferliches, gönnerhaftes und altkluges Wesen.

Das Wort «bekanntlich» ist eine Waffe in der Hand hämischer Schriftsteller und Journalisten. «Bekanntlich» gibt dem Leser einen Fußtritt. Ich habe noch nie gelesen: «Bekanntlich ist ein Schimmel weiß» oder «Bekanntlich hat die Mehrzahl der Politiker keinen Humor». Beides sind Tatsachen, die man als allgemein bekannt voraussetzen dürfte. Aber die Herren, welche die Feder führen, bedienen sich des Wörtchens «bekanntlich» nicht, um allgemein bekannte Tatsachen zu servieren. Sie stellen damit das



«Hab ich's nicht gesagt Fritz, man habe nichts als Blamagen wenn man einen Künstler in die Familie aufnimmt?!»

Licht des Lesers unter den Scheffel. Sie wollen damit sagen: «Ich weiß etwas, was du nicht weißt, aber ich tue so, als ob du es wissen müßtest.»

«Bekanntlich ist Aprikosenäther im wesentlichen ein Buttersäureäther mit einer Spur Amylalkohol.» Nach der Lektüre solcher Sätze schleicht sich im Leser ein kleiner Minderwertigkeitskomplex ein. Er hadert innerlich mit seinem Chemielehrer, weil er ihm nicht beigebracht hat, was doch die ganze Welt weiß.

Mit dem Wort «bekanntlich» geht man elegant Beleidigungsprozessen aus dem Weg. Denn würde man den Leser plötzlich «Ignorant» oder «Dummkopf» nennen, so könnte das dem Autor eine Tracht Prügel, den Zorn des Verlegers oder eine Beleidigungsklage einbringen. Das Wort bekanntlich aber wirkt auf den Leser genauso wie eine Verbalinjurie.

Es ist zwar weniger grob, aber heimtückischer. Es sitzt als Stachel im Fleisch des Selbstbewußtseins. Mit einem Konversationslexikon, ein paar Spalten Zeitungstext und üppiger Verwendung des Wörtchens «bekanntlich» kann ein Autor Ohrfeigen und schlechte Noten austeilern, Minderwertigkeitskomplexe erzeugen und sich selbst mit der Glorie des Allwissenden schmücken. Die hübsche Blondine von nebenan ließ sich heute nacht um zwei Uhr vor der Haustür von einem jungen Mann küssen. Ich habe es gesehen. Ich brauchte nur den Namen der jungen Dame zu nennen und vor diese Nachricht ein «bekanntlich» zu setzen, so hat das reizende Wesen einen Ruf wie Donnerhall und der liebe Leser eins am Bein. Weil er wieder einmal nicht im Bilde ist. Bekanntlich gebrauchen deshalb gute Autoren das Wörtchen «bekanntlich» nicht.

Aus dem Sportkalender 1959

27. Juni Luzern: Kunstturner Ländertreffen
Schweiz – Deutschland


Turner und Freunde des Turnspor-
tes bevorzugen Corona E₃ Moderna —
den Stumpen mit dem vorzüg-
lichen und milden Aroma. Machen
auch Sie einen Versuch.
5 Stück Fr. 1.60

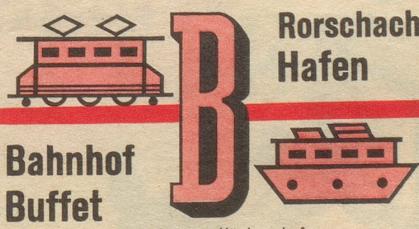
CORONA E₃ MODERNA
der Stumpen für Kenner

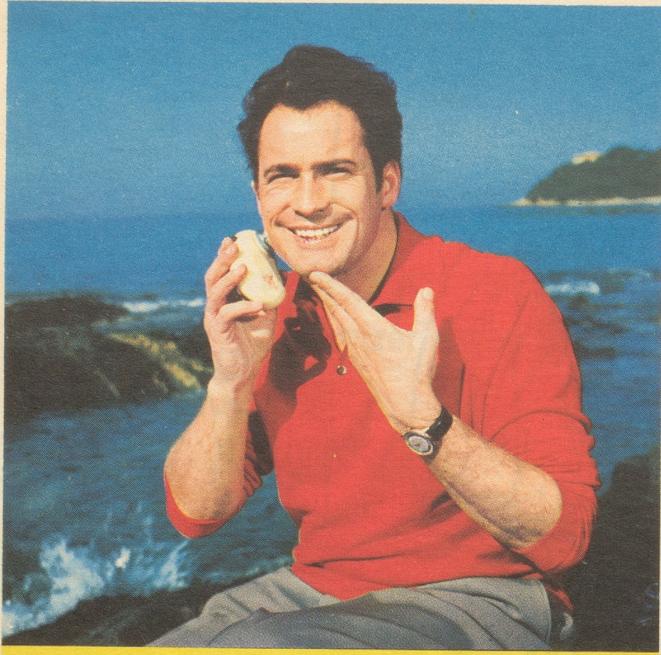


RESANO

RESANO-
TRAUBENSAFT
hat Rasse
ist Klasse ...

Bezugsquellenachweis
durch Brauerei Uster

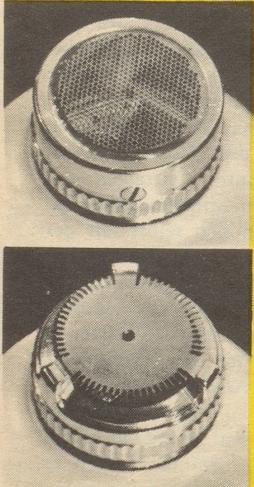

**Rorschach
Hafen**
**Bahnhof
Buffet**
H. Lehmann, Küchenchef



Auf Reisen... und zuhause ein einziger Rasierer! der THORENS RIVIERA!

Einige Schlüsseldrehungen, und Sie sind schnell und gut rasiert, an jedem Ort, zu jeder Stunde, ohne Wasser und Seife, ohne Strom und Batterien.

Preis: Fr. 62.- mit Plastic-Etui und 2 Scherköpfen.



1. Standard-Scherkopf – rasiert selbst den stärksten Bart glatt aus.

2. Langhaar-Scherkopf – erlaubt alle überflüssigen Haare zu entfernen, einen Achttagebart in wenigen Minuten zu schneiden, und dazu noch den Nacken der Kinder auszuputzen.

THORENS
Riviera

Thorens S. A.
Ste-Croix

Ratschläge und Hiebe

Lieber Nebi!

Zuweilen pflege ich gerne einwenig allein zu sein um Einkehr zu halten, doch wurde ich in letzter Zeit häufig ermahnt, dies ja nicht zu tun, das gehe noch an für alte Leute, aber nicht für einen jungen Mann.

Wie soll ich es machen, um sicher nie mehr dem verderblichen Einfluß der Einsamkeit ausgesetzt zu sein?

Besten Dank für Deine Ratschläge
Dein Kurt in Rubigen

Lieber Kurt in Rubigen!

Wenn es Dich trösten kann: Mir ist vor Jahren genau dasselbe geschehen! Sogar die Eltern sorgten sich um den jungen Mann, der bei sich selbst statt im «Bären» oder im «Rößli» Einkehr hielt, wie es sich für angehende Männer geziemte. Aber ein Nebelspalter muß Dir mehr geben können als die Antwort, es gebe nichts Neues unter der Sonne. So sei es denn: Vielleicht merbst Du dieser Tage, daß man in Gesellschaft anderer viel einsamer ist als allein mit sich selbst. Von dieser Erkenntnis ist es sodann nur noch ein Katzensprung bis zum Vergnügen, das man erlebt, wenn man seine Mitmenschen mit heitem Auge beobachtet. Bist Du aber erst einmal so weit, so hast Du die Vollkommenheit erreicht: Du machst Dich mit Deinem Erscheinen den Mitmenschen angenehm und genießest erst noch als Philosoph das ewige Welt-Theater, welches das spannendste ist, das es gibt, wenn man es nur zu deuten weiß! Und wenn Du gar Deine Eindrücke in Wort oder Bild wieder ausdrücken kannst, so will ich Dich mit offenen Spalten empfangen! Mit herzlichem Gruß Dein Nebi

macht hat und seinen Schöpfer anbetet.

«Madame», sagte der Arzt, «Ihr Mann braucht absolute Ruhe. Ich habe einen beruhigenden, sogar leicht betäubenden Trank aufgeschrieben.» – «Und wie oft im Tag soll ich's ihm geben, Herr Doktor?» – «Ihm sollen sie nichts geben, Madame; der Trank ist für Sie: viermal täglich.»

«Es ist klug», meinte Cecil Saint Laurent, «einem Mann gegenüber sich zu entschuldigen, wenn man unrecht hat und einer Frau gegenüber, wenn man recht hat.»

Märchen von Michel Marly: Es war einmal ein Mann, der bot im Métro einer Dame seinen Platz an. Die Dame war so überrascht, daß sie in Ohnmacht fiel. Als sie wieder zur Besinnung kam, bedankte sie sich bei dem Mann, der ihr den Platz angeboten hatte. Da wurde dieser ohnmächtig. Dick

Bitte weiter sagen ...

Tritt einer Dir aufs Füßchen, schafft einer Dir ein Leid, so zeige ihm Dein Lachen und wecke seinen Neid.

Bedanke Dich fürs Böse, als wäre es Dein Glück, und sieh, der Widersacher nimmt alles gern zurück.

Mumenthaler

Musikalisches

Caruso sagte: «Die Franzosen sind da, um die Musik zu komponieren, die Italiener, um sie zu singen, die Deutschen, um sie zu spielen, die Engländer, um sie zu hören und die Amerikaner, um sie zu zahlen.» *

«Sie gehen nach Monte Carlo?» – «Ja.» – «Und spielen?» – «Jawohl.» – «Und gewinnen?» – «Auch das.» – «Wie bringen Sie das fertig?» – «Ich spiele Geige.» *

Jemand fragte Toscanini, warum er in seinem Orchester keine Frauen wolle. «Ganz einfach», antwortete der Meister. «Sind sie hübsch, so stört das meine Musiker; sind sie häßlich, so stört es mich.» Dick



Schöne Mädchen gibt es überall; es kommt nur darauf an, wo sie sich im kritischen Augenblick aufzuhalten.

Weltwoche

Kleine Bosheiten

«Ich liebe das Geld nicht», sagte die junge Frau, «der beste Beweis ist, daß ich es gleich ausgebe.»

Nach Robert Manuel von der Comédie Française ist der self-made-man ein Mann, der sich selbst ge-

Alter Spruch

Friede macht Reichtum, Reichtum macht Uebermut, Uebermut macht Krieg, Krieg macht Elend, Elend macht Demut, Demut macht Friede.

-om-